

Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Ht.
Man pränumeriert am einfachsten mittels Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Anzerate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Fettschrift oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Ht., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Ht.

Offener Sprechsaal und Eingefendet die Seite 20 Ht.
Anzerate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Wölfe, Hasekstein & Bogler (Cito Markt), Alois Eppelst, W. Dutes Nachl., Max Angenfeld & Co.

Patere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Aufruf

an das geehrte patriotische Publikum Südungarns!

Vom 15. August bis zum 15. September 1902 findet in Weischoz eine Gewerbe- und landwirtschaftliche Ausstellung der Stadt Weischoz und des Weischozger Bezirkes statt.

Mit patriotischem Grusse lenken wir die Aufmerksamkeit des geehrten Publikums von Südungarn auf diese Ausstellung und wecken hiemit dessen Interesse und Wohlwollen für dieselbe.

In dieser Ausstellung sammeln wir alles, was eifrige Gewerbetreibende, Landwirthe und Kaufleute der Stadt Weischoz und des Weischozger Bezirkes im Glauben und in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft produzierten.

Es ist dies ein edler Kampf zur Geltendmachung der vaterländischen Gewerbe- und landwirtschaftlichen Produkte, an welchem die Gewerbetreibenden, Landwirthe und sämtliche Bürger der Südgegend wett-eifernd theilnehmen, im Interesse des allgemeinen Wohles und des besseren Fortkommens der Bürgerschaft, im Namen der Vaterlandsliebe.

Indem wir das patriotische Publikum von ganz Südungarn zur Unterstützung unserer Ausstellung auffordern, dasselbe zu je massenhafterem Besuche einladen, thun wir dies in der sicheren Hoffnung, daß unsere Bitte lebhaften Anklang finden wird.

Wir sind überzeugt, daß unser Publikum die Wichtigkeit der Ausstellung und deren wirtschaftliche Interessen erwägen wird, welche von gleicher Bedeutung für die ganze Südgegend sind, da sie den Aufschwung der vaterländischen Industrie, das Gelingen der ungarischen wirtschaftlichen Interessen bedeuten.

Feuilleton.

Paul Koró erzäh't seine Geschäftsabenteuer.

— Original-Handschrift von: **Andreas Kubán** —

In dem Zeitraum der letzten zweieinhalb Jahren bin ich nicht nur Poet, sondern auch Geschäftsmann gewesen. Zudem ich es zu Papier bringe, thue ich es nicht aus Prahlucht, — mit einem Hiaslo prahlt ja Niemand — sondern aus Gutherzigkeit. Ich will nämlich mit dieser Schilderung meine zukünftigen Biographenschreiber einiger Mühe bei den Nachforschungen in meiner Sturm- und Drang-Periode entheben.

Also es geschah, wie folgt.

Als mein amerikanischer Onkel aus Cleveland in den Schatz seiner Ahnen zurückkehrte kurz gelagt: farb, hinterließ er sein Vermögen meiner Verfügung. Dieses Vermögen war nicht unermesslich, doch ich bin genug für einen Vermacher. Hunderttausend Dollars! Nachdem ich verschiedene Pläne für ihre gefällige Einmischung in der Angelegenheit bei, sagt, nachdem ich Anseits und diesseits des Meeres die Erbssteuer redlich bezahlt hatte, blieben mir noch immerhin viertausend Dollars, zwanzigtausend Kronen!

Zu meinem Leben sahste ich jetzt zum erstenmal die Würde eines Kapitalisten. Ich schmiedete Pläne, was ich mit dem Gelde anfangen sollte. Denn es stand klar vor mir, wenn ich es nicht in guter Gesellschaft vergeuden will, —

Unterstützen und besuchen wir deshalb in je größerem Maßstabe die Weischozger Gewerbe- und landwirtschaftliche Ausstellung!

Viel nützlicheres Wissens- und Sehenswerthes vermehrt unsere Kenntnisse und mit dem Interessenehmen fördern wir gewaltig die wirtschaftliche Lage der Südgegend.

Mit patriotischer Zuversicht wenden wir uns auch an die gesammten Notäre und die Lehrerschaft Südungarns, an alle Vereine und Korporationen, damit sie, Massenausflüge organisierend, auf diese Weise dahin wirken mögen, daß das große Publikum und das Volk die Ausstellung je zahlreicher besuche, um, auf derselben Kenntnisse sammelnd, seine eigenen Interessen fördern zu können.

Wir sind überzeugt, daß, durchdrungen von den hochbedeutenden Zwecken der Ausstellung, unsere Bitte nicht unerfüllt bleiben wird.

Wiederholt erbitten wir das Wohlwollen, die Theilnahme und das warme Interesse des patriotischen Publikums von Südungarns für die Gewerbe- und landwirtschaftliche Ausstellung der Stadt Weischoz und des Weischozger Bezirkes, deren Erfolg nur der massenhafte Besuch des geehrten Publikums sichern kann.

Die Ausstellung eröffnet am 15. August Sz. Erzellerz der kön. ung. Handelsminister Herr Ludwig Yang.

Am 21., 22. und 23. August hält der „Südungarische Lehrerverein“ seine Generalversammlung ab.

Am 7. und 8. September findet ein Weinbau- und Weinhandels-Kongress statt.

Am 31. August hält die Temesvarer Handels-

und dies beabsichtigte ich durchaus nicht! — so muß ich es so anlegen, daß es sich vermehre und reichliche Zinsen trage. Es schien mir, als hätte ich mit dem Gelde meines Onkels auch zugleich seinen Geschäftssinn geerbt.

Drei Wochen lang, tagtäglich Vormittag von 9 bis 12, Nachmittag von 3 bis 6 Uhr zerbrach ich mir den Kopf darüber, wie und wo ich das Kapital am besten verwerthen könnte. Doch ich gelangte zu keinem Resultat.

Am ersten Tage der vierten Woche, kann daß ich mit dem Kopfzerbrechen wieder begonnen hatte, stürzte in mein Zimmer ein Mann von mittelmäßiger Statur, der auf seinen Artige das unverkennbare Gepräge trug, daß er einer von jenem Stamme sei, welcher die Welt mit geborenen Finanzgenien beschenkt.

— Ich heiße Strauch.

— Und!

— Herr Koró?

— Ja.

— Der fünftausend Dollars erbe?

— Ja.

— Ich weiß ein gutes Geschäft.

— Neden Sie.

Ich bot ihm einen Sitz an und Strauch begann seine Auseinandersetzungen. Er überzeugte mich völlig von dem Stimmens seiner Berechnungen.

Es wollte in Preßdorf eine Aktiengesellschaft mit vierzigtausend Kronen eine Schuhfabrik gründen. Strauch bereedete mich die Hälfte der Aktien zu übernehmen. Ohne Zögern

und Gewerksammer einen auf ihr Gebiet sich erstreckenden Gewerkekorporations-Kongress ab.

Am 24. August arrangirt der Temesvarer landwirtschaftliche Verein eine Pferde-, Rindvieh- und Schweineprämierung.

Auf deshalb zur Ausstellung!

Unterstützen wir die vaterländische Industrie!

Fördern wir die Interessen der vaterländischen Landwirtschaft!

Weischoz, 19. Juli 1902.

Das Exekutiv-Komitee
der Ausstellung.

Glänzende Ernte.

Die Erntearbeiten sind im vollem Zuge. Die Natur ist, dem Himmel sei Dank, diesmal durchaus nicht stiefmütterlich vorgegangen; aus reichem Füllhorn ist ihr Segen auf das durch eine Reihe schlechter Jahre verarmte Land niedergegangen und die Ernteergebnisse liefern fast überall — wie das auch der in der jüngsten Nummer eines Blattes veröffentlichte amtliche Saatenstandsbericht konstatierte — ein in hohem Maße befriedigendes Resultat, welches an einzelnen Orten, wie eben dieser Bericht meldet, alle Erwartungen übertrifft. Man kann sich von diesem günstigen Verhältnis ungefähr eine Idee machen, wenn man uns Auge faßt, daß, während im vergangenen Jahre 33.4 Millionen Meterzentner Weizen geerntet wurden, das diesjährige Erntergebnis sich auf mindestens 42 Millionen Meterzentner stellen wird und auch die Qualität zum allergrößten Theile als eine vorzügliche betrachtet werden muß. Dasselbe gilt auch von Roggen und Haferfrucht, sowie auch von der eine un-gemein wichtige Rolle spielenden Gerste, von welcher das heurige Mehrergebnis sich um 1 Million Meterzentner günstiger stellen dürfte. Wir haben also diesmal ein sehr günstiges, ja ein glänzendes Jahr zu erwarten, vorausgesetzt, natürlich, daß auch die anderen Bedingungen ein-

ging ich darauf ein, denn seinen Worten gemäß war es ein solides, profitbringendes Unternehmen.

Um zehn Uhr besah ich mich mit Strauch zu dem Direktoren der Aktiengesellschaft. Um elf Uhr erledigten wir die Sache vor dem Rechtsanwalt. Um zwölf zahlte ich meine zwanzigtausend Kronen an die Kassa der Gesellschaft. Und um ein Uhr schon wurden mir zweihundert Aktien eingehändigt.

Jetzt brauchte ich nicht mehr weiter den Kopf zerbrechen und in meiner Freude zerbrach ich mit Hilfe Strauchs die Hälfte einiger Weinstöcke.

Die Preßdorfer Schuhfabrik wurde errichtet. Ein schönes Gebäude mit entsprechender Einrichtung und spiegel-blanken Maschinen, daneben hantierende Arbeiter. Das Beamtenkorps schrieb lustig in der geräumigen Kanzlei; Strauch war Buchhalter und Kassier in einer Person.

Anfangs hatten wir wenig Vorkauf. So ist es aber mit jeder neuen Fabrik. Wegen der Konkurrenz und um Kunden zu locken lieferten wir die Waren auf Strauchs Rath um den Kostenpreis. Auch Arbeiteten wir größtentheils für's Lager. In dieser Hinsicht befolgten wir — so rathete es Strauch — die anderen vaterländischen Schuhfabriken; wir ließen von Karlsbad und Wödling stückweise fertige Waare kommen und drückten in der Fabrik auf jede Sohle einfach nur unser Stampiegelle auf; durch dieses Verfahren ersparten wir ziemlich viel Arbeitskraft.

Da wie auch die Geschäfte gingen, bekam man bei dem ersten Jahresabschluß trotzdem zehn Kronen Dividenden pro Aktie. Wir entspannen im Ganzen zweitausend Kronen.

treffen werden, welche es dem Lande ermöglichen würden, aus diesem günstigen Zustande dem vollen Nutzen zu schenken.

Dass unter diesen günstigen Verhältnissen in allererster Linie die Exportbedingungen verstanden werden müssen, liegt auf der Hand. Ungarn hat sich namentlich in früheren Perioden seiner wirtschaftlichen Entwicklung gar häufig in solchen Verhältnissen befunden, wo es einen fast überproportionalen Reichtum an Bodenprodukten hatte, trotzdem aber nicht in der Lage war, denselben zu verwerthen und wie man damals zu sagen pflegte, im eigenen Land zu ersticken liegte. Bei der heutigen ökonomischen Weltwirtschaft sind zwar verärgerte Verhältnisse nicht in solchem Maße zu befürchten; allein, trotzdem hängt sehr Vieles, wenn nicht Alles davon ab, daß Bedingungen vorhanden seien, welche einen lebhaften Export für den Reichtum unserer Bodenprodukte ermöglichen. Es ist immerhin möglich, daß die Lage auf den Weltmärkten sich demgegenüber gestaltet, daß unser Export durch dieselbe begünstigt wird und sozusagen von selbst einen bedeutenden Umschwung erhalten dürfte. Dem natürlichen Verlauf der Dinge gemäß aber müssen diese Bedingungen erst geschaffen werden, u. zw. durch solche Maßnahmen, welche die Konkurrenzfähigkeit des ungarischen Getreides auf den europäischen Märkten zu fördern geeignet sind. Bei den enormen Anstrengungen, welche alle anderen Staaten heute in Bezug auf ihren Handel machen und bei der enormen Konkurrenz, welche die Getreidepreise in unerhörter Weise drückt, muß je eher Vorsorge für genügende Fahrvermittlungs- und Verkehrsbedingungen auf den Eisenbahnen und für eine den Verhältnissen entsprechende Tarifpolitik getroffen werden. In dem heißen Wettkampf der Nationen um die Förderung und Ausbreitung ihres Handels, muß jedes Volk, das nicht unterliegen will, rüstig seine Eisenbahnen geordnen und niemals weniger als heute gab es eine Zeit, wo die gebrauchten Landen den Völkern von selbst in den Mund fielen.

Die bisherige Tätigkeit unserer Regierung auf wirtschaftlichem Gebiete war eine solche, die zur Hoffnung berechtigt, daß sie auch diesmal nichts verabsäumen werde, was dem Export jene Förderung angedeihen lassen wird, deren er bedürftig ist, um seinen Platz auf dem Weltmarkt festzuhalten; allein nicht leugnen können wir es, daß die Verwerthung des ungarischen Getreides derzeit durch unvorteilhafte Umstände in ungünstiger Weise beeinflusst wird. Unsere Mahlenindustrie ist leider heute nicht mehr das, was sie vor einigen Jahren war. Wäre sie es, so hätten wir die Gewißheit, daß das ungarische Getreide unter allen Umständen als Mehl seine volle Verwerthung auf den Weltmärkten finden würde. Es wäre angezeigt, auch die Frage der Mehlindustrie jetzt in Betracht zu ziehen, denn die glänzende Ernte drängt auch die Lösung dieser Frage, zumal bei den gedrückten Preisen in den Vordergrund. Sicherlich muß aber die diesjährige Ernte als ein Glück betrachtet werden. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird dieselbe den Ausgangspunkt einer gründlichen Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes bilden und die Hoffnung ist vielleicht keine unüberhörte, daß wir nach einer so langen Zeit furchtbaren Stagnation endlich an einen Punkt gelangt sind, bei welchem der wirtschaftliche Aufschwung wieder beginnen dürfte.

Am Tage nach der Generalversammlung besuchte mich Strauch.

— Ich brauche Geld, möchten Sie mir nicht meine zwanzig Aktien abkaufen?

Ob ich nicht wollte! Solche vielversprechende Aktien! Ich zahlte ihm meine kaum erhaltenen zweitausend Kronen und er übergab mir seine Papiere.

Drei Tage später brannte Strauch durch. Wir untersuchten sofort die Bücher und die Kasse. Gott, was da Alles zutrafte! Es stellte sich heraus, daß die Fabrik während dem Jahre nicht einen Heller Nutzen abwarf. Durch ich endlich geübte Bücher leitete der Stützpunkt das Direktorium und den Aufsichtsrath ihre und zahlte die Dividenden aus dem Meierhofe. Weiter sahen wir, daß der Rest den Rest dieses Fonds, sechs tausend Kronen als Andenken an uns zu sich steckte. Mein Geld auch noch dazu gerechnet machte er sich mit achttausend Kronen auf den Weg.

Das war ein wichtiger Schlag für uns, da unsere Fabrik sozusagen noch in ihren Windeln lag. Wir tiefen aber den Muth nicht sinken. Wir strebten weiter, arbeiteten weiter! Umsonst! Unser Voss war beiseite. Das Fabriken der Bergsteiger war zwecklos, wir kamen doch nicht in die Höhe.

Der Werth der Aktien fiel fabelhaft. Von Tag zu Tag wurden sie billiger. Jedermann suchte sie loszuwerden. Und merkwürdig ist es, Jedermann wollte seine Aktien anmeinen Hals hängen. Die Leute schienen zu denken, wer zu zweihundert weitere zwanzig Aktien kauft, der bedarf derer wohl auch noch mehr.

Wenn ich in einer Handlung nur um einige Heller etwas erkaufte und mit einem zwanzigkronenstück zahlte, so gab man mir nicht neunzehn Kronen und die Heller heraus, sondern eine Schuldforderung. Ich mir per Post von irgendwo Geld angewiesen worden, so zahlte der Chef den Betrag sich selber aus, und mir fandte er jenach der Größe der

Wochen-Chronik.

Personalmeldung. Montag den 21. d. M. ist Herr Inspektor Alois Orthmann der Leiter der Puddlingshütte auf mehrwöchentlichen Urlaub gegangen.

Schlussfeier. Die Schlussfeier in den Kindergarten des ungar. Culturvereines fand Samstag Vormittags den 26. d. M. statt. Die Vorträge, sowie auch die Spiele der kleinen Zöglinge waren sehr gut und gelungen. Selbe bewiesen, daß sie unter guter Leitung sind und kann der Kindergartenleiterin Fräulein Berta Wottl nur volles Lob spendet werden.

Julianus. Der Meister und Bürgerclubb veranstaltet heute Nachmittags um 2 Uhr im domaner Thale bei der kalten Quelle einen Julianus, zu welchem die Mitglieder sowie auch Gäste gerne gehen sind. Für Musik wird die Werkmusik für Speise und Trank aber Herr Anton Klavira auf das Beste sorgen.

Die forstlichen Staatsprüfungen werden heute im Herbst stattfinden. Anmeldungen hiezu müssen bis Ende August an den Präsidenten der forstlichen Staatsprüfungs-Kommission (Forstsektion des Ackerbauministeriums, Zoltán-utca 14) gesendet werden.

Todesfall. Ein herber Verlust betraf den Herrn Josef Willinger, Centralinspektor der priv. öst.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, inden seine Gattin Antonia geb. Steinte, nach kurzem Leiden im 51 ten Lebensjahre den 19. d. M. in Karlsbad verschied. Die Leiche wurde nach Budapest überführt, und den 25. d. M. in Kereprier Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet. Die Erde sei ihr leicht.

Schützen-Verein. Bei dem Padeschießen von 20. d. M. beteiligten sich 6 Schützen welche insgesammt 575 Schüsse abgaben, erzielt wurden 25 Wärdchen und 35 Schwarzschnüsse, auf Tiefschnüsse wurden folgende Herrn prämiert: 1. J. Schuster auf 56 Theiler, 2. G. Haber auf 79 Theiler, 3. A. Mümich auf 181 Theiler, 4. St. Prohaska auf 192 Theiler, 5. D. Tenzel auf 217 Theiler. Das nächste Padeschießen findet am 3. August statt.

Explosion. Versailles, 24. Juli. Als heute Früh Pioniere im Lager von Satory Sprengübungen vornahmen, explodirte eine Mine, wobei ein Unterleutnant, ein Adjutant und zwei Unteroffiziere getödtet und sechs Soldaten verwundet wurden.

Familiennachricht. Der in allgemeiner Achtung stehende Förster der österr. ung. Staatsbahndomänen, in Sopotár Herr Ernst Humann hat sich mit einem der reizendsten Mädchen des Trawiczauer Bergstädtchens, Fräulein Gusti Holzmann, der liebenswürdigen Tochter des Dampfmaschinen-Herrn Raimund Holzmann, verlobt.

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 19. bis incl. 25. Juli. **Geborenen:** Dem Robert Bradler ein Mädchen. — Dem Vazou Jozsa ein Knabe. — Der Jerna Klavicz ein Mädchen. — Dem Konrad Hüttl ein Mädchen. — Der Jerna Morar ein Knabe.

Geburts-Anzeige: Johann Valisa mit Sofie Perian — Jakob Mayer mit Anna Kluba — Johann Jettig mit

Summe eine, zwei, drei Aktien. Mein Redakteur beglich mir des Honorar statt mit klügender Münze mit Aktien. Sein Beispiel fand das lesende Publikum nachahmenswerth. Um diese Zeit erschien mein neuestes Buch: „Flammenglut.“ Es wurde rauh vergriffen. Aber — außer dem Preise dreier Exemplare — würden alle Bände in Aktien umgetauscht.

Langsam wanderten alle vierhundert Aktien zu mir. Als das zweite Jahr der Fabrikgründung verfloßen war, war ich der alleinige Eigentümer der Schuhfabrik.

Ich war Vorriant! Gehoben schlug mir das Herz im stolzen Bufen!

Aber ich hatte in der Geschäftswelt schon genug Erfahrungen gesammelt. Ich beschloß, die Fabrik aufzulösen.

Die Arbeiter entließ ich, die Beamten jagte ich davon. Sodann verglich ich in den Büchern die Aktiva mit den Passiva. Die Bilanz zeigte für mich noch etwas als Ueberbleibsel. Das Fabrikgebäude sammt der Einrichtung veräußerte ich durch eine Auktion. Das eingestoffene Geld deckte meine Rechnungen ohne weiteres. In dem Gebäude befindet sich heute eine blühende Schnapsbrennerei, meine Maschinen hingegen benötigt erfolgreich der Klein-Großmeiner Schuhmacher-Verein.

Und Sie fragen was nun mir geblieben sei? Siebenhundertdreißig Paar Schuhe! Das Paar mir mit sechs Kronen gerechnet, beläuft sich mein Vermögen auf viertausendvierhundertachtzehn Kronen.

Auf diese Weise verwandte ich die von meinem Onkel geerbten tausendamerikanischen Dollars in siebenhundertdreißig Paar Preßdorf-Schuhe!

Gerade gestern wurden diese Vogantischen in meine Wohnung geschickt. Sie füllen das Gastzimmer total.

Aber nun möchte ich wissen, was ich mit siebenhundertdreißig Paar Schuhen beginnen soll? Um alle kaputt zu hantchen so lange laufe ich ja gar nicht in der Welt

Anna Promadka. — Andreas Kroth mit Elisabetha Wallner. — Karl Kovács mit Witwe Elisabetha Posa geb. Katti. — Nikolaus Manesko mit Julianna Kern.

Gebraut: Franz Bresto mit Marie Vida. — Viktor Huska mit Marie Horváth. — Rudolf Adamel mit Anna Moisko. — Konrad Bartelm mit Hermine Sofie Karbau. — Josef Biana Josef mit Bertha Kohn.

Gestorben: Franz Kovac 2 Monate alt. (angeborene Schwäche). — Aurel Kurekku, 13 Monate alt. (Augenkatarrh). — Peter Szavestki 26 Tage alt. (Augenkatarrh). — Richard Yang 64 Jahre alt. (Augenüberkälte). — Edmund Paul Kovacs 3 Jahre alt. (allgem. Tuberkulose).

Vom Schuldner ermordet. In der nächst der Hauptstadt befindlichen Ortschaft Gsepeliget wurde Dienstag Nachmittags 5 Uhr der dortige Delikatessenhändler Ludwig Tirmig von dem Patronenfabrikarbeiter Joseph Justnerschmied ermordet. Letzterer schuldete dem Kaufmann sechs Kronen und war nicht im Stande, diese Schuld zu begleichen. Tirmig suchte Dienstag den Schuldner in seiner Wohnung auf, er kehrte aber mit leeren Händen zurück; obendrein wurde dem Stäubiger gedroht, nicht mehr die Schuld zu fordern, sonst werde es ihm übel ergehen. Justnerschmied trank heute über Maß und gegen 5 Uhr kam er in total beraushtem Zustande in das Tirmig'sche Geschäftslokale. Auf die Frage des Delikatessenhändlers, ob Justnerschmied Geld gebracht habe, zog der Fabrikarbeiter ein scharfgeschliffenes Messer hervor. Mit den Worten: „Dir werde ich kaum mehr zahlen!“ stieß er das Messer dem Tirmig in die Unterleibsgegend. Der Kaufmann fiel mit einem lauten Aufschrei zu Boden; einige Momente später gab er den Geist auf. Der Mörder entfloh; es gelang ihn aber später auszuforschen. Unter Gendarmerie Eskorte wurde er heute Nichts dem Gerichtshof für den Bezirk Vaudbezirt eingeliefert.

Postsparkassabüchel als Kautioren. Der Finanzminister hat angeordnet, daß Einlagebüchel der k. u. Postsparkasse in Pforten als Padium oder Kautioren nicht angenommen werden dürfen, und werden die Behörden angewiesen, gegenwärtig eventuell mit ähnlicher Bestimmung deponirte Büchel der Postsparkasse gegen Baargeld oder kassensichere Werthpapiere umzutauschen zu lassen.

Eine Bauernrevolte. Aus Deva wird über die vorigen Samstagigen Vorgänge in der Gemeinde Kasz Folgendes berichtet: Als der ermittelte Richter des Oberen Gerichtshofes in Begleitung der Experten, Jurgenken und dreißig Gendarmen in der Gemeinde Kasz erschien, zogen die Dorfbewohner unter Vorantragung einer rothen Fahne auf einen steilen Berg, welcher die zur Gemeinde führende einzige Straße beherrscht. Schon lange vorher brachten sie eine Menge Steine und Holzblöcke auf den Berg. Als der Zug in Sicht kam, wurde er mit einem Steinhaufen empfangen. Die Bewohner der Nachbargemeinde Kapuzmaf schlossen sich den Revoltirenden an und brachten Steine und Schießwaffen. Die Staatsanwaltschaft hat bereits Verfügungen getroffen, daß die Aufwieger eruiert und verhaftet werden. Vizegespán Ladislav Wara begab sich zur Wiederherstellung der Ordnung an Ort und Stelle. Vorigen Samstag sind

herum! Wenn ich sie aber verschenken wollte, würde mir mein verstorbenen Onkel im Grabe fluchen, weil ich mit dem Schweife meines Angesichtes so verschwenderisch thue und der liebe Gott würde mich dann auf sein Klagen bestimmt in eine Wachsachtel umbilden.

Was soll ich machen? Was soll ich machen? Ein Königreich für einen geschiedten Gedanken! Ach, ich habe ihn! Ich habe einen Himmlischen Einfall!

Stellen wir mal noch den Gesetzen der Logik eine Schlussfolgerung auf. Ich besitze siebenhundertdreißig Paar Schuhe. Diese repräsentieren für mich viertausendvierhundertachtzehn Kronen. Ich habe die Schuhe bar, ergo sind sie für mich Bargeld. Mit Bargeld jedoch zahlt man. Und da ich meine Schuhe hiermit feierlich für Bargeld deklarire, so werde ich in Zukunft mit ihnen auch meine Zahlungen leisten.

Wenn ich von nun an auf einen Kauf gehe, werde ich mir immer einen Korb voll Schuhe nachbringen lassen. Und wenn ich den benötigten Artikel eingehandelt haben werde, gebe ich so viel Schuhe hin, wievielmal der Preis sechs Kronen ausmacht. Natürlich wird es auch vorkommen, daß der Preis nicht rund sein wird, in diesem Falle muß man mir von meinen Vederkronen Silberkronen zurückgeben.

Dieses Zahlungssystem mit der Schuhwährung werde ich solange pflegen, bis es in den Schuhen dauern wird.

Nur bios zwei Paare werde ich aus dem Verkehr ausschließen und behalten. Eins, als Erinnerung an meinen Onkel, an mein Erbe, an meine Aktien — auf die Rückseite dieser Schreibe ich seit Monaten meine Manuscripte — und an meine Fabrik. Ein zweites aber, um es Strauch an den Schädel zu weisen, falls ihn sein Unglücksteru noch einmal vor mich führen sollte.

zwei Kompagnien Infanterie scheinen des Militärs hat schächtert.

Die Erleichterung Ministerium des Innern hat im Schulaufsichtsbereich eine Maßnahme getroffen, deren Wohlthaten genießen dürften. Es handelt sich um die Erleichterung der bei den Einschreibungen deren Beschaffung nicht minder mit großen Bemühungen sondern auch eine ganz gütliche Matriculanten zur Folge nehmen mit den interessierten ordnung ist nun in Hinblick dieser Angelegenheit erfolgt, zuge eine Bescheinigung a dichten Daten enthalten solle. Bescheinigung darf bios zu werden und ist von der betretende respective Elementarschule zu billigt herzustellen und nach Matriculanten anzusehen. Ausstellung der Bescheinigung Blankets — der sich auf zu entrichten. Die vom Senat fertigte Verordnung wurde a

Furchtbare Wetterkatastrophe am 21. Juli. Die Wetter selbst starke Bäume entwurden durch Flagregen mit Hagel Schlossen fielen, die zahlreich

Das Wasser drang in durch, wie bis jetzt festgestellt gekommen sind. In vielen Tälern einen Meter, auf einem Tälern Meter hoch. Der Eisenbahndamm waschen, so daß der Bahndamm umfiel. Abends 8 Uhr ging der die Straßen in reißender Feuerwehre zu damit beschäftigt wohnungen zu pumpen. Der

Die Schiffskatastrophe Juli. Als um Mitternacht ein Kreuz, dem beliebten Ausflug wollte, kollidirte er unweit der fahrenden Schlepper „Panja“ Wirkung des Zusammenstoßes auf dem „P. virus“ explodirte. Sekunden voll Wasser und jügere. Die zumeist der Einbedeckte stürzte ins Wasser. Zum Glück der Nähe, die schnelligig h: W. allen Kämpfenden vor dem „Panja“ beteiligte sich an dem man die Mehrzahl der Passagiere jedoch freigestellt werden, daß waren. Die Verwirrung ist Angaben über die Größe der sind. Die Zahl der Ertrunkenen geschätzt. Die „Panja“ soll in gewesen sein.

Hamburg, 21. Juli. I. gehörende Seeschlepper „Panja“, „Primus“, der angeblich bei fühligen in das nördliche Schineerraum. Er versuchte, schienen, geriet aber selbst a triles von der „Panja“ ab. Zwei wurden inzwischen 50 Paare weitere 70 wurden in die B. einige Personen schwammen. Dreizehn Leichen wurden ber

Blitzschlag in ein Der preussische Ingenieur Me mit seinem Collegen Adol nach Veraska und Drenkow die Beiden von einem heil Blitz schlug in das Automob in nächsten Momente erlitten Stelle getödtet; Hilbert erlitt

Weit über eine Bier jetzt das von Hoch und Niedrig gaderode“, Verlag John De das ist wohl das beste Zeug der That, dieser Erfolg ist u Kindern doch eine Gemüth u eine vorzügliche Anleitung, Daß auch die Mütter bei de dafür bürgt wohl die M. Abmouentinnen ihren Bedarf ür bürgen ferner die

zwei Kompanien Infanterie in Pant eingetroffen; das Erscheinen des Militärs hat die Revoltierenden stark eingeschüchtert.

Die Erleichterung des Schulbesuches. Das Ministerium des Innern hat im Interesse der Erleichterung der Schuleinschreibungen eine überaus heilsame Verordnung erlassen, deren Wohlthaten alle Schichten der Bevölkerung genießen dürften. Es handelt sich nämlich um die Ausstellung der bei den Einschreibungen notwendigen Geburtszeugnisse, deren Beschaffung nicht nur seitens der Eltern und Vormünder mit großen Bemühungen und Kosten verbunden war, sondern auch eine ganz gehörige Arbeitsüberbürdung der Matrikelämter zur Folge hatte. Im Sinne der im Einkommen mit den interessierten Ministern getroffenen Verordnung ist nun in Zukunft, bis eine endgültige Regelung dieser Angelegenheit erfolgt, an Stelle der Matrikelauszüge eine Bescheinigung auszustellen, welche die notwendigen Daten enthalten sollen. Diese kosten- und stempelfreie Bescheinigung darf blos zu Zulassungsziwecken verwendet werden und ist von der betreffenden Kleinkinderbewahranstalt, respective Elementarschule zurückzubehalten. Die Blankete sind billigt herzustellen und noch im Laufe dieses Monats allen Matrikelämtern zuzustellen. Die Parteien haben für die Ausstellung der Bescheinigung blos den Kostenbetrag des Blankets — der sich auf einige Heller belaufen dürfte — zu entrichten. Die vom Staatssekretär Jauaz Szöll unterfertigte Verordnung wurde allen Municipien zugestellt.

Furchtbare Wetterkatastrophe in Kiew. (15 Personen ertrunk.) Kiew 21. Juli. Bei ungewöhnlich heftigem Sturme, der selbst starke Bäume entwurzelte, ging Nachmittags ein starker Platzregen mit Hagel nieder, wobei hafenmäßige Schiffe fielen, die zahlreiche Fenster scheiben zertrümmerten.

Das Wasser drang in viele Kellerwohnungen ein, wodurch, wie bis jetzt festgestellt, fünfzehn Personen um's Leben gekommen sind. In vielen Straßen stand das Wasser fast einen Meter, auf einem Theile der Hauptstraße über einen Meter hoch. Der Eisenbahndamm wurde stellenweise unterwaschen, so daß der Bahnverkehr vorläufig eingestellt werden mußte. Abends 8 Uhr ging ein neuerlicher Platzregen nieder, der die Straßen in reisende Gießwache verwandelte. Die Feuerwehre ist damit beschäftigt, das Wasser aus den Kellerwohnungen zu pumpen. Der Schaden ist ungeheuer groß.

Die Schiffskatastrophe bei Hamburg. Hamburg, 21. Juli. Als um Mitternacht der Dampfer „Primus“ von Crauz, dem beliebten Ausflugsort, nach Hamburg zurückkehren wollte, kollidierte er unweit Blankenese mit dem elbabweärtshin fahrenden Schlepper „Hansa“ von der Amerikalinie. Die Wirkung des Zusammenstoßes war fürchterlich. Der Kessel auf dem „Primus“ explodierte. Das Schiff war binnen wenigen Sekunden voll Wasser und sank. Der größte Theil der Passagiere, die zum Theil der Einbecker Viedertafel „Trene“ angehörten, stürzte in's Wasser. Zum Glück waren mehrere Dampfer in der Nähe, die schnellzeitig herbeieilten und viele der mit den Willen kämpfenden vor dem sicheren Tode retteten. Auch die „Hansa“ beteiligte sich an den Rettungsarbeiten. Zuerst gab man die Mehrzahl der Passagiere verloren, in der Früh konnte jedoch festgestellt werden, daß über hundert Personen gerettet waren. Die Verwirrung ist jedoch noch so groß, daß genaue Angaben über die Größe des Unglücks vorerst unmöglich sind. Die Zahl der Ertrunkenen wird zwischen 50 und 60 geschätzt. Die „Hansa“ soll nicht vorchriftsmäßig beleuchtet gewesen sein.

Hamburg, 21. Juli. Der der Hamburg-Amerika Linie gehörende Seeschlepper „Hansa“ traf den Vergnügungsdampfer „Primus“, der angeblich bei Blankenese zu früh aus dem südlichen in das nördliche Fahrwasser einbog, in den Maschinenraum. Er versuchte, den „Primus“ aus Sand zu schieben, gerieth aber selbst auf den Grund. Der „Primus“ trieb von der „Hansa“ ab und sank. Mittels Leitern und Taue wurden inzwischen 50 Personen auf die „Hansa“ gerettet, weitere 70 wurden in die Boote der „Hansa“ aufgenommen; einige Personen schwammen an's Ufer, etwa 50 ertranken. Dreizehn Leichen wurden bereits geborgen.

Blitzschlag in ein Automobil. Budapest, 21. Juli. Der preussische Ingenieur Robert Hilbert unternahm heute mit seinem Kollegen Adolph Buschig eine Automobilfahrt nach Persasfa und Drenkova. Während der Fahrt wurden die Beiden von einem heftigen Gewitter überrascht. Der Blitz schlug in das Automobil ein, dessen Benzin-Reservoir im nächsten Momente explodierte. Buschig wurde auf der Stelle getödtet; Hilbert erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Weit über eine Viertelmillion Abonnenten zählt jetzt das von Hoch und Niedrig geleitete Monatsblatt „Kinder-garderobe“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, das ist wohl das beste Zeugnis für seinen Werth! Und in der That, dieser Erfolg ist nicht unverdient! Bietet es den Kindern doch eine Gemüth und Geist bildende Lektüre, sowie eine vorzügliche Anleitung, sich anregend zu beschäftigen. Daß auch die Mütter bei dem Blatt nicht zu kurz kommen, dafür bürgt wohl die Mittheilung, daß fast sämtliche Abonnentinnen ihren Bedarf an Kinderbekleidung selbst herstellen, ihr bürgen ferner die unentbehrlichen Beilagen „Der

Kinderarzt“, von einem namhaften, praktischen Arzte geleitet, „Rinke für Mütter“, von einer bekannten Pädagogin, und „Die praktische Hausfrau“. Jede Nummer weist jetzt 6 Gratisbeilagen auf. Von unbezahlbarem Vortheil ist der jeder Nummer beiliegende, muntergütige Schnittbogen, während die „Jugendbeilage“ und „Im Reiche der Kinder“ der kleinen Welt Unterhaltung jeder Art im reichsten Maße bieten. Außerdem bringt jede erste Quartalsnummer ein prächtiges Kindermoden-Colort. Kurzum alles, was das Auge der Mütter und Kinder erfreut, findet sich vereint in dem großen Gebrauchsbuch „Kinder-garderobe“. Um Verwechslungen zu vermeiden, achte man genau auf Titel und den Quartals-Abonnementpreis von 45 fr. Abonnements zu nur 45 fr. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Vechnner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Die Zerstörung auf Martinique. Der „Temps“ veröffentlicht Auszüge aus einem Briefe vom 2. Juli, der Näheres über die Trümmerstädte berichtet, wo die Stadt Saint-Pierre auf der Insel Martinique lag. Merkwürdigerweise verändert sich die Vögelstellung von Tag zu Tag. An gewissen Stellen, namentlich gegen den Strand hin, ist die Aschenschicht noch vier bis fünf Meter hoch, an anderen sieht man das Straßensplaster und dann trifft man wieder beträchtliche Senkungen, z. B. in der Rue de Petit Versailles, wo die Kanalwasser durch zwei große eisernen Röhren unter dem Boden ins Meer geleitet wurden. Diese Röhren sind noch an ihrem alten Plage, aber ragen um fünf oder sechs Meter über das jetzige Niveau des Erdbodens empor. Von Saint-Pierre nach Le Précheur ist die Küste so umgewandelt, daß man sich nicht zurecht findet. Wo früher Le Fonds-Coré war, erhebt sich jetzt ein steiler Uferfelsen von 25 bis 30 Metern Höhe. Einen Strand gibt es da nicht mehr, das Meer schlägt an den Felsen. Der Flecken Le Précheur ist zerstört, das Meerwasser füllt die Kirche; Saint-Philoména steht gänzlich unter Wasser. Auch der ganze Flecken Bassé Pointe ist verschlungen, verschüttet durch mehrere aufeinander folgende Schlammlawinen. Nur die Kirche und das Pfarrhaus blieben noch übrig.

Schmerz- und blutloses Zahnziehen. Die häufigste und dabei nicht am wenigsten gefürchtete aller Operationen, das Zahnziehen, scheint einem neuen Fortschritt entgegenzugehen. Seitdem der Engländer Horace Wells im Jahre 1844 zum erstenmale beim Zahnziehen Aether verwendete, sind unzählige Mittel versucht worden, den Schmerz beim Zahnziehen zu beseitigen. Die beliebtesten sind heute Narkose, Cocain, außerdem besonders die Lösung, die von dem bedeutenden Chirurgen Professor Schleich gefunden und nach ihm benannt worden ist. Gegen alle diese Mittel läßt sich einwenden, daß sie theils nicht ohne Gefahr für die Gesundheit, theils in ihrer Wirkung nicht ganz zuverlässig sind. Es ist nun einem Berliner Zahnarzt gelungen, ein organisches Mittel für die Zahnhilfende dienbar zu machen.

Dieses Präparat wird aus frischen Rebenzweigen von Kälbern und Kindern hergestellt. Ueber seine eigenthümlichen Eigenschaften hat Professor Rosenbergs (Berlin) in der Berliner laryngologischen Gesellschaft kürzlich Folgendes gesagt: „Auf die Schleimhaut der Nase gebracht, erzeugt der Auszug eine solche Blutleere, daß die Nase vollkommen weiß erbleicht; auf dieser Blutleere beruht wohl auch gleichzeitig die Herabsetzung der Empfindlichkeit. Zusammen mit Cocain bewirkt er eine in die Tiefe, bis auf die Knochen dringende Unempfindlichkeit gegen Schmerz. Es ist ungefährlich und es scheint auch keine Gewöhnung an das Mittel einzutreten.“ Diese Schilderung veranlaßte den Berliner Zahnarzt Wöcker, ein Mittel herzustellen, das, in das Zahnlüchlein eingespritzt, die Schmerzen, beim Zahnziehen vollkommen beseitigt und eine Blutung fast ganz verhindert. Das Präparat heißt Anaemorenin und wird bereits von den Berliner Zahnärzten mit vielem Erfolg angewendet.

Eine Eidechse im Magen. Eine hochsommerlich klingende Geschichte wird allen Erstes aus dem kleinen Flecken Petit Montin in Belgien berichtet: Seit einiger Zeit fühlte ein junges Mädchen, Amalie Birett, schnell ihre Kräfte schwinden, während ihr Magen in anormaler Weise zunahm. Die Ärzte wußten sich ihr Leiden nicht zu erklären, bis sie eines Tages auf die Idee kamen, sie mit X-Strahlen zu durchleuchten. Da machten sie die überraschende Entdeckung, daß das junge Mädchen eine große Eidechse im Magen hatte. Sie erklärten es sich so, daß das Mädchen Quellwasser getrunken und ein junges Thier verschluckt hatte, das nun in seinem Körper wuchs. Eine Operation erwies sich als unmöglich, das unglückliche Mädchen starb nach furchtbaren Qualen vor einigen Tagen. — Das kann nur in den Hundstagen passieren.

Der schwerste Mann der Welt. San Francisco hat eine seiner ersten Sehenswürdigkeiten verloren. Mr. Henry Morris Kannon, der Inhaber des berühmten Bierlagers der Stadt am Goldenen Thor, durfte den Ruhm in Anspruch nehmen, der schwerste Mann der Erde zu sein. Nun hat der überbittliche Senfmann ganz unvernünftig bei ihm angeklopft und ihn in ein besseres Jenseits entführt. Der Verstorbenen, ein vor etwa fünf Jahren nach der neuen Welt ausgewanderten Bürger Zürichs, hatte im Verlaufe des letzten Decenniums das ansehnliche Körpergewicht von 306 Kilogramm angenommen. Einst gehörte Mr. Kannon zu den gewandtesten Ringkämpfern und Kraftmenschen. Während seiner letzten Lebenszeit aber war er froh, wenn er noch soviel Kraft aufbieten konnte, um sich selber vom Stuhl zu bewegen. Bei nicht ungewöhnlicher Größe von 5 Fuß 10 1/2 Zoll betrug der Mann einen Leibumfang von 96 Zoll. Jedermann blieb auf der StraÙe stehen, sobald der dicke Kannon sich zeigte. Zahllos waren die Wetten, die in Bezug auf daß Maß seiner Oberarme und Beine eingegangen wurden. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe, die den Verlust ihres sechs Zentner schweren Gatten schmerzlich betrauert.

Anerkennungs-Diplom des österr.-ungar. General-Comités Paris.

Anerkennungs-Diplom des königl. ungar. Ministeriums 1900.

Ehrenvolles Erwählungs- u. Belohnungs-Diplom des Ministeriums des Handel und Industrie 1889.

Ehrenvolle Anerkennung des k. ung. Handelsministeriums, 1900.

Ehren-Diplom Paris 1889.

J. MAYER

Schuhmacher,

Werkstätte für hygienische und orthopädische Fußbekleidung.

Empfehle einem geehrten p. t. Publikum von Reichthum und Umgebung meine Werkstätte zur Aufertigung für

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe

aus schwarzem oder farbigen Leder, u. zw. Chevreauz, Satin, Boxtab, Lack, Dirsch und Rehteder.

Sandalen,

sowie Tennis-Schuhe

werden in 8 bis 10 Stunden nach Mass angefertigt

Hochachtungsvoll **Johann Mayer,**
Hauptgasse, neben Groß & Steiner.

Eine Menschenjagd in Amerika. Im Staate Washington ist eine Jagd auf einen entfremdeten Sträfling im Gange, mit Bluthunden und Indianer Hundschaltern, wie sie aufregender kein Verfolger eines Detektivromans erfinden konnte. Der Sträfling heißt Harry Tracy. Er brach am 9. Juni aus dem Buchtthaus zu Salem im Staate Oregon aus, wobei er drei Aufseher tödtete. Dann trieb er sich in den Wäldern umher und schlug sich bis in den Staat Washington durch, wo man Ende voriger Woche seine Spur fand. Er hatte sich bei einem Fischer einquartiert, den er mit Pistole und Revolver „überredet“ hatte, ihm Obdach zu gewähren. Seine Anwesenheit wurde aber verrathen und das Haus von Polizeibeamten umzingelt. Aber Tracy erschloß vier von diesen und entkam. Am Flußufer fand er eine Dampfmaschine, deren Besizer er zwang, ihn flufabwärts nach dem Sund zu fahren und in der Nähe von Seattle zu landen. Dort beschloß er einen Japaner, ihn über den Sund zu setzen, und begab sich dann nach dem Hause eines Viehzüchters. Hier ließ er sich gut bewirthen, wobei sämtliche Bewohner des Hauses im Zimmer bleiben mußten, befaß ein Bündel Kleider mit Lebensmitteln einzupacken und liehete dann den Farmer und dessen ganze Familie. Der knecht Anderson mußte am Abend die Sachen nach einem Boote tragen und den Flüchtling den Sund hinabrudern. Der Frau des Farmers gelang es während der Nacht, sich von dem Knecht zu befreien, sie löste auch die Bande der Webrigen und benachrichtigte den Sheriff in Seattle, der mit einem kleinen Dampfer die Verfolgung des Verbrechers aufnahm. Am Dienstag Abend entdeckte man, daß Tracy sich in einem Bauernhause bei Renton befand. Fünfzig Bewaffnete umringten das Haus; als man dann aber zum Sturm schritt, war der Vogel ausgeflogen, dagegen fand man Anderson, den er im Hofe an einen Baum gebunden hatte. Man schaffte zwei Bluthunde herbei, welche die Spur Tracy's aufnahmen und sie bis in die Nähe des Flusses verfolgten. Dort aber hatte Tracy Canemose Pfeffer auf seine Spur gestreut, und bis man diese brennende Substanz aus den Näsen der Hunde ausgewaschen hatte, war Tracy an den See gekommen und hatte ihn durchschwommen, so daß die Hunde die Spur verloren. Jetzt wird die Umgegend von Renton von mehr als tausend Bewaffneten umgeben, von denen Jeder gern die Belohnung von 2000 Dollars, die auf Tracy's Kopf ausgelegt ist, verdienen möchte. 40 Indianer lauern auf ihn in Kitah County und andere bewachen den Sund. Man glaubt, daß Tracy versuchen wird, über die kanadische Grenze zu kommen.

Warnung!

Ant § 73 und 79 des Gesetzbuchs XIII. vom Jahre 1876 ist es unter Strafe bis zu 25 fl. verboten, einen Dienstreuen oder Bedienten, ohne Dienstbuch in Dienst zu nehmen. Gleichgültig ob der Dienstreue von hierorts oder von auswärts ist, jeder muß unbedingt im Besitze eines Dienstbuches sein. Seit Gesetz befehlt der Dienstherr, sowie der Dienstreue, eine Gesetzbücherei, wenn jeder einen Dienstreuen anstellt, resp. einen Dienst antritt, ohne Dienstbuch. Mit der Vermittlung von Dienstreuen, oder Fabrikarbeitern (Bergmänner etc.) Fabriksgeldhülern, sich zu betheiligen ist ausdrücklich untersagt, was auch in der neuesten Ausgabe des Gesetzbuchs, welche ich bei der kompetenten Behörde anzeigen, und gegen jede einen Schadenersatz aufzulegen werde. Nachdem dieser Gewerbebetrieb strenglich ist, und ich für jeden befehle bin, so warne ich jedermann auf das eindringlichste, sich von derartigen Vermittlungen zu hüten, nachdem ich die Absicht, daß jede die Vermittlung gratis befragen, nicht in Betracht ziehen werde.

Achtungsvoll
Nikolaus Krály,
Inhaber des Vermittlungs-Institut.

- Landes-Stellen-Vermittlungs- und Informations-Bureau**
Handel- und Gewerbe, Landwirtschaft, Haushaltung
- 1. Herrschaftlicher Ökonome-Beamter
 - 2. Herrschaftlicher Förster
 - 3. Herrschaftlicher Ispán
 - 4. Herrschaftlicher Reutmeister
 - 5. Schreiber und Diener
 - 6. Buchhalter von jeder Branche
 - 7. Privatbeamtete Herren und Damen
 - 8. Lehrer und Lehrerinnen
 - 9. Kindergärtnerinnen
 - 10. Ungarisch, französisch, italienisch, englisch, deutsch u. rumänische Gesellschaften (Binnen, Musikalisch)
 - 11. Ungarische Lehrkräfte
 - 12. Ungarische und deutsche Mädchen aus guter Familie als Spieldienerinnen u. Kindern
 - 13. Deutsche Kräder- und Stubenmädchen
 - 14. Deutsche Pestränke
 - 15. Wirtschaftlerinnen
 - 16. Köchinnen
 - 17. Dienstmädchen u. Diener
 - 18. Reisende u. Köchinnen
 - 19. Agenten und Magaziniere
 - 20. Handels- und Gewerbebeihilfen
 - 21. Gewerbe-Gehilfen
 - 22. Fabriks- u. Benschlosser
 - 23. Graben-, Feld- und dgl. Arbeiter
 - 24. Graben-, Feld- und dgl. Tagelöhner
 - 25.
- Stellensuchende wollen sich mit Vertrauen an das Vermittlungs-Bureau des **KIRÁLY MIKLÓS, Beschnitz** wenden. Im Laufe von 2 Jahren erhalten über 2000 Personen Stellen. Die Stellensuchenden oder Stelle-Bewerber haben nicht geringer Umschreibung der von ihnen gestellten Bedingungen, eventuell mit Beischluss einer Abschrift ihrer Dokumente, sowie Photographien, eine Stempel oder Briefmarke im Werthe von 2 Kronen einzuschicken, welcher Betrag zur Deckung der Spesen verwendet wird.

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.

Obst-Most- Trauben-Wein- PRESSEN

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulierung „Hederichs“ garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei anderen Pressen

Hydraulische Pressen

Obst- und Trauben- MÜHLEN

Trauben-Reb'ler (Abber-Maschinen)

Compl. **Mosterei-Anlagen** stabil u. fahrbar.
Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen
Leinste **selbstthätige Patent- tragbare und fahrbare**

Weingarten-, Hederich- u. Blutlausvertilgungs-Spritzen „**SYPHONIA**“
fabriren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester und preisgünstigster Construction **Weinberg-Pflüge**

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirthsch. Maschinen- Eisengießerei und Dampf-hammerwerk
WIEN, 111 Taborstrasse Nr. 71.
Preisgekrönt mit über 190 goldenen, silbernen und Bronzenen Medaillen.
Ausführliche Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Allein echter englischer

Apotheker A. Thierry's BALSAM

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.

Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, beseitigt das schmerzhafteste Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortreflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Verdrängt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und schlammigend, reinigt die Nieren, beseitigt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortreflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zahnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und beseitigt das Aufstossen und den übeln Geruch von Mund und Magen. 7. Dient ausserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblatten, Fisten, Warzen, Brandwunden, erkrankte Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, beseitigt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. **Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend!** Vor Fälschung geschützt, nur bei directer Bezug von der Fabrik in **Origina-Falca tons** (ira co) jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 Kleine oder 6 Doppel sehen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorauszahlung des Betrages oder Anzahlung.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhafteste und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

Apothekers A. Thierry allein echter

Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Weiblichen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf bei allerhand alten Schaden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Geschwulsten, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgezungenen Füßen, Brandwunden aller Art, erkrankten Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenentzündungen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorauszahlung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Apoteke liegen in Originalen massenhaft an. Ich warne von dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingegraben sein muss.

Diese haben in ihrer Heilkraft unübertroffenen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je alter, desto wertvoller und wirksamer, auch bleiben sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zuminst bis zu a Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen wert- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, realen, billigen, vorlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressiere:

An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Turik, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker O. Brady.

Pränumeratio
tag und kostet r
Haus: Ganzjäh
Vierteljährig
Man pränumerir
der

Kapital und
Gefürzte Wi
von D

Unser Be
Leben ist von ei
von dem Gege
Wissenschaft ha
diesem Gegenst
seiner bemächtigt
Ausgangspunkt
heiligen Hallen
Schlachtfeld des
ge dreie geworden
der Schlachtordn
diesem Gegenst
herein seine ab
aber eine große
grundständig mit
nommen wird.
Das sich
gegenüberstehen
Widerstreit zw
die nöthigen Arb
dieser für seine
erzielen trachtet.
notwendig aus
wieder auf jede
chied ist, daß
Ware, sondern u
Das ist d
nende auftratte
das bewegte Yeb
sondern es ist
dem Arbeitgeber
erhebt dies B
Fertigkeit, und h
lichen Differenz
jüngung, wo die
ziehung um all

Das von
Kaffeebränden p
da diese Kranzch
leben. In der a
mensünder gewöl
und Stand zu ei
kommt es wohl r
etwas Gemüthlic
Zimmer am gede
im anmuthigen G
barntosen Zerstre
sind? Man beh
über den treuen I
Gericht, und w
umgesehen hat, w
Wahrheit freit G
Art, wie sie von
scheiden befeiten
werden. Wenn m
bei den Kaffeebr
wir aber doch die
Nicht mit U
zur Statistik h
tigen, sei es bei e